

Dr. Karl-Wilhelm Hirsch

als stellvertretender Vorsitzender der F.D.P. Würselen
Würselen, 03.06.1996

„E.G.O.ismus ist blau gelb, Gerechtigkeit ist rot“

„E.G.O.ismus ist blau gelb, Gerechtigkeit ist rot“ prangt es in entsprechend farblicher Gestaltung in Würselen von Plakaten der SPD-Obrigkeit. Das Wahlergebnis der letzten drei Landtagswahlen die Genossen wohl mal wieder so geärgert, daß sie nun plakativ gegenüber der kleinsten Minderheit in Würselen, den Liberalen, zum Angriff übergehen. Mutig, mutig.

Schon zugegeben, wir sind nicht so viele, daß wir eine Plakataktion gegen dieses Wortspiel beginnen könnten. (Es bliebe auch die Frage zu klären, ob wir dazu in der Nicht-Wahlkampfzeit die Genehmigung bekämen.) Weiter zugegeben, wir haben auch kein Geld, um mit Festen das Wahlvolk zu beglücken.

Was wir nicht zugeben, ist die Richtigkeit der Behauptung, Liberalismus sei gleichbedeutend mit Egoismus. Liberale machen Politik für die individuelle Freiheit jedes Einzelnen und für sein Recht, das persönliche Glück auf seine Weise zu finden. Wir treten ein für Chancengleichheit, nicht für Ergebnisgleichheit; Jeder soll die Früchte seiner Leistung auch genießen dürfen. Wir leiten Gerechtigkeit aus der Verantwortung des Einzelnen für den Anderen ab, weil persönliche Freiheit nicht ohne persönliche Verantwortung zu haben ist. Diese liberale Grundeinstellung mag schwerer zugänglich sein, als die aus einem ideologischen Wir-Gefühl abgeleitete fürsorgliche Gerechtigkeit des Sozialismus, sie führt jedoch zu einem lebendigeren und schlankeren Staat und zu einer toleranteren und mehr freiheitlichen Gesellschaft. Wenn wir plakatieren würden, könnte das Plakat formulieren: „Freiheit und Verantwortung ist blau gelb, Gleichmacherei und Abhängigkeit ist rot“.

Natürlich haben wir Verständnis und die dazugehörigen Nehmerqualitäten, wenn die SPD in ihrer derzeitigen desolaten Lage so reagiert und den politischen Gegner angreift. Nun reden auch noch die GRÜNEN unverhohlen von „Berührungspunkten“ mit der CDU, obwohl doch die SPD streichelnde Berührungen bräuchte. Der letzte Berührungspunkt zwischen SPD und GRÜNEN in NRW war wohl die sozialdemokratische Fußspitze und der Allerwerteste der GRÜNEN. Zwar hat die SPD hier in der Sache recht, aber solche machtvollen und überheblichen Fußtritte gegen den kleineren Koalitionspartner sind einfach unfair. (Allerdings wissen die GRÜNEN nun aus eigener Erfahrung, wie man an das Stigma der Umfallerpartei kommt.) Auch der Berührungspunkt mit dem Wähler war für die SPD nicht gerade schmerzfrei. War es doch die linke Gesichtshälfte und die schwungvolle Handfläche des Wählers. Ich weiß, so etwas kann einem die beste Laune verderben. Wenn dann auch noch Oskar fröhlich pfeifend über den Marktplatz stolziert und von sozialistischem „Friede und Freundschaft“ und von „Erfolg“ parliert, kann es einem aufrechten Sozialdemokraten in Würselen schon mal zu viel werden; aber wir Liberale sind doch nicht Schuld.

Unsere eigenen Gesichtshälften sind noch gerötet von derartigen Berührungen, auch wenn der Wähler nun liebevoll Balsam darauf verteilt hat. So ist die Demokratie. Wir haben aus den Ohrfeigen versucht zu lernen. Auch die SPD sollte die Gründe bei sich selber suchen, anstatt alte Kampfparolen an die Straßenlaternen zu hängen, um dadurch von ihrer eigenen Konzeptionslosigkeit angesichts der Probleme unserer Zeit abzulenken.